

Tannenheher eine Einwirkung auf die äussere Schale der Haselnüsse hervorgebracht wird, in deren Folge eine farbliche Veränderung zunächst des Speichels durch den in der Nusschale vorfindlichen Gerbstoff entsteht. Die röthlichbraune Färbung der Federn könnte aber vielleicht nicht allein von innen her zur Erscheinung kommen,

sondern auch dadurch entstehen, dass der Speichel bei dem Auswürgen der im Kropfe der Heher befindlichen Nüsse, das Gefieder von aussen her durchtränkt.

Ich behalte mir vor, seinerzeit in diesen Blättern über einige Versuche zu berichten, welche über die Haltbarkeit dieser Hypothesen einiges Licht verbreiten könnten.

Ein Würgfalke (*Falco sacer*, Schlegel; *lanarius*, Pallas) in Mittelsteiermark.

Von Franz Sales Bauer.

Der 29. Juni war für mich ein Glückstag; er brachte einen Würgfalken in meine Hände.

Durch das furchtsame Benehmen des Hausgeflügels, besonders einer Bruthenne mit eben ausgeschlüpften Küchlein, aufmerksam gemacht, erblickten die Bewohner eines Bauernhofes auf dem Dachfirse einen ruhig lauernden Falken. Diese Warte sollte sein Richtplatz sein: jetzt baumt er als der einzige Würgfalke in meiner Sammlung.

Gross war meine Freude über das seltene Stück. Der Abstand der Flügelspitze von der Schwanzspitze (6 cm), Schnabel, Augenkreise und Füsse blau und der dunkle Genickfleck bestimmten mich, den Vogel als Würgfalken anzusprechen.

Als bald berichtete ich Herrn Dr. Baron Stefan Washington von meiner seltenen Beute, welcher bei einem Besuche in Hallein Herrn Ritter von Tschusi davon erzählte. Diese beiden gewiegten Kenner hatten die Güte den Vogel zu untersuchen und ihn als *Falco sacer*, Schlegel; *lanarius*, Pallas; ♀ juv. zu bestimmen.

Eine Verwechslung hätte nur zwischen *Falco peregrinus* und *lanarius* Pall. statthaben können. (Ich wähle den Terminus „*lanarius*“, weil er in dem Verzeichnisse der Vögel Deutschlands von Eugen Ferdinand von Homeyer sich findet.)

Die Färbung des Vogels weist nur drei Farben in verschiedenen Nuancen auf, u. zw. braun, weiss und blau. Der Vogel hat einen chocoladebraunen Oberkopf, einen rothbraunen Hinterkopf, einen dunkelbraunen Genickfleck, deutliche, die elfenbeinweisse Kehle begrenzende, dunkle (2 mm lange, 5 mm breite Rückenstreifen, dunkle, von den Augenwinkeln nach dem Rücken laufende Streifen, elfenbeinweisse Wangen mit feinen braunen Schaffstrichen, eine ebensolche Stirne und einen gleichen Streifen vom oberen Augenlide bis zum Genicke, an dem er sich erweitert. Der Rücken ist chocoladebraun mit schwach rostbraunen Federsäumen. Die Flügel sehr dunkelbraun, mit schmalen, weissen Rändern. Der stark abgestossene Schwanz hat halbmondförmige, bis 15 mm breite und 9 mm tiefe, weisse Endflecken, da sämtliche Schäfte braun sind. Die Unterseite ist chamois, mit grossen, dunkelbraunen Schaffflecken; an den Bauchfedern seitlich der Schenkel und unter den Flügeln finden sich auf den dunklen Federn mit lichterem Säumen elfenbeinweisse Augen. Der Stoss ist wie die Hosen chamois, aber mit noch feineren braunen Schaffstrichen. Die Schwingen sind wie der Schwanz auf der Unterseite grau; jene mit vielen (12) weissen Querstreifen auf der Innenseite; diese mit 9 chamois Querstreifen auf der Innen- und 9 Chamois-äugen auf der Aussenfahne.

Bezüglich der Maasse erlaube ich mir die Angaben des Herrn Baron Washington mitzutheilen, welche das Ergebniss dreimaliger, sorgfältiger Messung sind.

Zum Vergleiche mögen Riesenthal's Angaben über *Falco sacer* und *peregrinus* dienen.

	<i>Falco sacer</i> (♂ o. ♀?)	Exemplar <i>Falco</i> v. Rein Q., peregr. Q.	
	M i l l i m e t e r		
Totallänge	540 . . .	520 . . .	470
Flügelspitze	205 . . .	179 . . .	200
Oberflügel	205 . . .	197 . . .	185
Schwanz	200 . . .	217 . . .	175
Kopf	82 . . .	80 . . .	51
Schnabelfirste	29 . . .	28 . . .	30
Mundspalte	29 . . .	28 . . .	30
Tarsus	47 . . .	54 . . .	50
Mittelzehe ohne Kralle	47 . . .	54 . . .	57
Mittelkralle	17 . . .	17 . . .	18
Aussenzehe	32 . . .	35 . . .	41
Aussenkralle	16 . . .	19 . . .	20
Innenzehe	26 . . .	30 . . .	35
Innenkralle	22 . . .	23 . . .	23
Hinterzehe	23 . . .	24 . . .	26
Hinterkralle	22 . . .	22 . . .	23
Unbefiederter Theil d. Tarsus	30 . . .	28 . . .	33
Abstand der Flügel von der Schwanzspitze	40—50 . . .	57—60 . . .	0
Klatterbreite	110 ♂ . . .	111 . . .	120 ♀

Aus diesen Maassen ist leicht ersichtlich, dass die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zu Gunsten des *Falco sacer* sprechen.

Die Untersuchung des Cadavers ergab Folgendes: Der Vogel war wie die Wildkatze, die ich heute präparirte, sehr abgemagert. Am Rücken wollte sich der Balg nicht lösen, er war in Folge eines alten Schusses an dem verkrümmten Rückgrat angenarbt. Im Magen befand sich ausser einigen Maikäfern und Maulwurfsgrillen nichts. — wahrscheinlich vermochte er wegen Verkrüppelung seines Rückgrates keine entsprechende Beute zu erhaschen. Der Eierstock war normal. Von einer Mauser war ausser einigen (höchstens 6) kleinen Bauch- und Steissfedern keine Spur. Noch sei erwähnt, dass sämtliche Krallen stumpf waren und abgenützt schienen. — nach Riesenthal ein charakteristisches Zeichen für den Würgfalken.

Wo sein Horst gestanden bleibt eine offene Frage; wenn er in Steiermark stand, so wird sich zu diesem ersten Exemplare, von welchem man mit Gewissheit weiss, dass es in unserem grünen Lande erlegt wurde (nach Baron Washington), bald ein zweites folgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Franz Sales

Artikel/Article: [Ein Würgfalke \(*Falco sacer*, Schlegel: *lanarius*, Pallas\) in Mittelsteiermark. 62](#)